

heiten. Thatsache ist, dass die künstlich präparirten Eileiter und die eingesandten Gallertmassen nicht phosphorescirten. Es ist auch noch an die Möglichkeit zu denken, dass die aus der Luft nachweislich heruntergekommenen und besonders die als leuchtend beschriebenen Massen etwas anderes seien, als die Froscheileiter, die in den bei weitem meisten Fällen nur auf dem Boden liegend gefunden wurden. Indess bleibt es dann immer auffallend, dass nie einem Naturforscher eine solche fremdartige Gallert zur Untersuchung übergeben worden ist, sondern immer nur die gemeine Froschgallert.

Wir kennen daher bis jetzt nur die erste Hälfte von der Lösung des Räthsels; die andere Hälfte zu suchen, müssen wir dem Beobachtungsgeist der Jäger, Landwirthe und anderer Bewohner von frosch- und vogelreichen Gegenden an's Herz legen.

Notizen über das Stenhammar'sche Flechtenherbar.

Wie es bekannt ist, starb der um die Flechtenflora Schwedens so hoch verdiente Dr. Christian Stenhammar im Januar 1866. In Betreff seiner meisten Sammlungen hatte er eine testamentarische Bestimmung hinterlassen, hinsichtlich seines privaten Flechtenherbars und der gesammelten Materialien für sein Werk: „*Lichenes Sueciae exsiccati*“ gab es aber keine Bestimmung. Die Erben beabsichtigten deshalb beide dem Meistbietenden zu überlassen. Es war nun indessen einem Jeglichen, der in lichenologischer Beziehung mit dem Entschlafenen in irgend einer Verbindung gestanden hatte, wohl bekannt, es wäre seine Absicht in Betreff der für das Exsiccatenwerk zusammengebrachten Materialien, dass sie von Jemanden Nachlebenden publicirt werden sollten. Dass dies seine Absicht war, konnte aus Briefen von ihm an verschiedene Personen genügend bestätigt werden, wesshalb die Erben schliesslich die Sammlung dem Herrn Dr Th. Fries in Upsala, der hoffentlich ihre Veröffentlichung ehestens besorgen wird, überliessen. Die private Flechtensammlung sollte indessen verauktionirt werden, wohin es jedoch nicht kam, indem Herr N. J. Andersson, Intendant der botanischen Abtheilung des Reichsmuseum und Professor an der königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, dieselbe für 500 Reichsthaler schwedisch für die Akademie ankaufte.

Sonach war die Sammlung wenigstens vor Zerstreung geschützt. Das Conserviren und Ordnen derselben wurde bessern Zeiten überlassen, zumal da kein Geld dafür gegenwärtig disponibel war. So verflossen nun ein Paar Jahre.

Das Herbar war indessen nicht nur unanwendbar, sondern lief auch Gefahr zu verderben, da es in Kisten zusammengepackt war. Professor Andersson beschloss deshalb, das nöthige Geld, um das Herbar vorläufig zu ordnen, vorzuschliessen. Diese Arbeit wurde mir aufgetragen. Da es ohne Zweifel die vielen Freunde des Herrn Dr. Stenhammar, gleichwie die Lichenologen überhaupt intressiren wird, mit mir einen Einblick in das Stenhammar'sche Flechtenherbar zu thun, will ich folgende Notizen, so fragmentarisch und unvollständig sie auch sind, zumal da ich dasselbe vorerst nur nach äusseren Merkmalen in grosse Abtheilungen geordnet habe, veröffentlichen.

Was die Aussenseite des Herbars betrifft, so ist davon wenig zu sagen, da es ohne die geringste Ordnung in grossen Kisten zusammengepackt und im Uebrigen in Packete von verschiedener Grösse, von Pappe und Bindfaden umgeben, vertheilt war. Ein Theil Expl. war auf steifem Papier festgeleimt, der grösste Theil aber befand sich in losen Bogen liegend, theils mit, theils ohne angegebene Lokalität. Viele Arten, insbesondere Lecideen und Verrucariéen waren ganz unbestimmt. Es zeigte sich dabei, dass die Sammlung nie geordnet worden war. Weil Dr. Stenhammar alle seine Gedanken auf das Exsiccaturwerk und auf alles, was zur Beförderung und Ergänzung desselben gereichen konnte, richtete, so blieb ihm wenig Zeit übrig, um an sein Privat-Herbar zu denken. Dieses zu ordnen, wurde einer späteren Zeit überlassen. Dass er zuweilen jedoch daran dachte, ergiebt sich daraus, dass er einen Theil seiner Flechten, vorzüglich die seltneren Gebirgsflechten, die er von Th. Fries und dem Unterzeichneten erhalten, festgeleimt hatte.

Die Hauptmasse des Herbars ist von Stenhammar selbst vorzüglich in Ostgotland und auf den Inseln Gotland und Oeland gesammelt worden. Diese Provinzen waren sowohl wegen ihres Reichthums an seltenen Flechten als auch deswegen, dass sie von seinem Wohnort aus so leicht zugänglich waren, seine Lieblingsgegenden und wurden von ihm mehrmals besucht. Bei der Untersuchung dieser Gegenden und der Einsammlung der daselbst gefundenen Schätze waren bisweilen der Sohn Wilhelm Stenhammar (in frühem Alter gestorben), M. M. Floderus und später auch der Unterzeichnete seine Gehilfen. Diese Hilfeleistung beabsichtigte jedoch meist die Einsammlung für die Exsiccaten, obgleich ein oder der andere seltne Fund, ebenso alles, was sich für die Exsiccaten in nicht genügender Zahl vorfand, auch zum privaten Flechtenherbar einen Weg fand. Eine, obgleich vergleichsweise unbedeutende Ernte hatte er in der

Umgegend von Stockholm, wo er sich als Bevollmächtigter am Reichstage dann und wann aufhielt, gemacht.

Die Sammlung von den Inseln Gotland und Oeland ist besonders reichhaltig und, soviel ich bei einem schleunigen Durchsehen finden konnte, wurde von allen Arten, die in älteren oder neueren Zeiten auf diesen Inseln gefunden worden sind, wenn man die *Heppia* ausnimmt, keine vermisst — viele kamen in zahlreichen Exemplaren vor.

Wenn also Stenhammar auf Reisen selbst oder durch andere den grössten Theil seines Herbars eingesammelt hat, so besteht ein anderer nicht weniger wichtiger Theil aus Gaben, die er von den meisten Zeitgenossen, mit denen er in enger Verbindung stand, empfangen hatte. Es giebt nämlich wenige Botaniker in Schweden und Norwegen während der letzten fünfzig Jahre, deren Namen durch grössere oder kleinere Beiträge in dem Stenhammar'schen Herbar nicht repräsentirt wird. So findet man z. B. mehrere Seltenheiten

- von Elias Fries aus Femsjö, Halland und Skañe,
- „ Sommerfelt, Boeck und Blyte aus Norwegen,
- „ Jochim A^okerman aus A^ongerönenland und der Umgegend von Stockholm,
- „ Gyllenstjerna aus Skañe,
- „ P. C. Afzelius aus Upsala und Stockholm,
- „ L. F. Rääf aus Smoland,
- „ Claesson aus Dalarne,
- „ Torssell aus Dovre und Upsala,
- „ Wikström aus nördlichen Schweden,
- „ Myzin aus Norwegen und Upsala,
- „ Thedenius aus Herjedalen und Stockholm,
- „ Lindeberg aus Bohusläñ, Gothenburg und Dovre,
- „ Kindberg aus Dovre,
- „ Fristedt aus Torne Lappmark und Herjedalen,
- „ Zetterstedt aus Dovre,
- „ S. O. Lindberg aus der Insel Utö,
- „ Loñuroth aus Gotland,
- „ M. M. Floderus aus Gotland und Oland,
- „ J. A. Hartman aus Helsingland,
- „ Graewe aus Westgotland,
- „ Th. Fries aus Upsala, Femsjö, Kristiania und Finmarken,
- „ Blomberg aus Nerike und Kinnekulle,
- „ dem Unterzeichneten aus Nerike, Gotland und Lule Lappmark.

Auch mit mehreren ausländischen Lichenologen stand er in Verbindung, vorzüglich Herrm. v. Krempelhuber, Arnold

von Zwackh, Hepp u. A., von denen er grossere oder kleinere Sendungen erhalten hatte.

Da mein nächster Zweck sich darauf beschränkte, das Herbar schleunigst in grössere Gruppen zu ordnen, um dann ein gleiches Verfahren ältern im Reichsmuseum befindlichen Flechtensammlungen widmen zu können, gestattete es nicht die Zeit irgend eine der unbestimmten Arten mikroskopisch zu prüfen. (Hier muss noch bemerkt werden, dass überhaupt keine Skandinavischen Arten, wenn man die von Th. Fries, dem Unterzeichneten und möglich von einigen andern erhaltenen Flechten ausnimmt, mikroskopisch geprüft worden sind.) Ich hatte also durchaus keine Gelegenheit interessante Entdeckungen im Einzelnen zu machen, was unter günstigeren Umständen möglich gewesen wäre. Etwas, wie ich hoffe, bemerkenswerthes will ich jedoch mittheilen. Es zeigte sich nämlich, dass Stenhammar theils mehrere Arten, welche erst in einer späteren Zeit als Skandinavisch gehalten worden sind, gesammelt hatte, theils manche Art in seiner Sammlung bewahrte, die in dem spätesten Jahren als neu beschrieben und veröffentlicht worden ist, obschon er dies nachher ganz vergessen hatte. Ein Paar Beispiele werden diese Behauptung bestätigen. Von *Pyrenopsis granatina* (Smrfelt.), die erst 1858, als sie in Nerike entdeckt wurde, für Schweden bekannt war, wurde ein Exemplar um 1841 bei Ryd in Ostgotland gefunden, angetroffen. Von *Biatora castania* Hepp, die in „Lich. Arct.“ zum ersten Male als eine Skandinavische Art erwähnt worden ist, kam auch ein Exemplar vor, das von Torssell in Dovre gesammelt und zu „*Biatora fusco lutea* Dicks.“ geführt worden war. *Biatora turficola* Hellb. V. A. Förhandl. „1865 lag hier in einem einzigen Expl. vor, das bei Mosswåla innerhalb der Norwegischen Grenze gegen „Idre“ gefunden ist. Wie schwer es war, diese Art zu irgend einer der bisher bekannten Arten zu führen, zeigt sich daraus, dass folgende Namen „*Biatora uliginosa?*“, *Lecidea sabuletorum?*“, *Biatora miscella?*“, alle fraglich auf dem Convolut geschrieben sind.

Unter den vielen unbestimmten Verrucariéen traf ich auch eine, die, wie ich mit Sicherheit weiss, von Stenhammar selbst als eine neue Art gehalten wurde, worin ich völlig einstimme, wenn ich auch der wenigen Expl. zufolge, die mir zur Untersuchung vorhanden waren, hinsichtlich der rechten Gattung nicht ins Klare gekommen bin. Diese Art, die ich zum Gedächtniss des Entdeckers benannt habe, mag indessen hier publicirt werden:

Thelidium (?) *Stenhammari* n. sp.: crusta tartarea, contigua, umbrino-fusca, ab hypothallo nigro limitata; apothecia subglobosa, semiimmersa ostiolo papillato, sporae in ascis inflato-clavatis 8nae ellipsoideae l. elongato-ellipsoideae, obsolete dyblastae subhyalinae.

Auf der Insel Oland bei Resmo auf niedrigen, nahe an der Erde liegenden Kalksteinen von Dr. Chr. Stenhammar entdeckt und später laut seiner Anweisung von mir i. J. 1863 eingesammelt. — Es ist mir nicht ganz gewiss, ob es ein *Thelidium* oder eine *Verrucaria* ist. Das erstere scheinen die Paraphysen, das letztere die einzelligen Sporen, die nur selten undeutlich 2zellig sind, anzudeuten. Da ich indessen nur 2 Expl., nämlich das eine aus dem Stenham. Herb., das andere von mir in Oland 1863 gesammelt, zur Untersuchung gehabt habe, muss ich dies unentschieden lassen. Die Art ist für die Exsiccaten Stenhamm. in genügender Zahl eingesammelt worden, es dürfte folglich bei Veröffentlichung derselben diese Sache bestimmt werden können. Der hier zum Andenken des Entdeckers vorgeschlagene Artnamen dürfte indessen erhalten werden.

Dies im Allgemeinen, was ich bei schleunigem Durchgehen des Stenhamm. Herb. habe bemerken können. Sollte das für das Conserviren und vollständige Ordnen desselben nöthige Geld künftig geschafft werden, so hoffe ich, falls diese Arbeit mir übertragen wird, interessantere und vollständigere Mittheilungen über dasselbe später liefern zu können.

Orebro im September 1868.

P. J. Hellbom.

Repertorium.

Dr. H. W. Reichardt, Diagnosen der neuen Arten von Lebermoosen, welche die Novara-Expedition mitbrachte. (Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Ges. in Wien, Jahrgang 1866.)

*Anthocero*teae.

Anthoceros gracilis Rchdt. Frons laevis, enervis, repetito divisa; lacinae polymorphae, margine plano vel ascendente repando-crenulatae. Fructus sparsi, gracillimi, 1½'' longi; perianthium cylindricum, ore oblique truncato, bifido, denticulato; pedicellus perianthium superans, quartam capsulae partem aequans; capsula fuscescens Sporae tetraëdrae, 1/300'' magnae, granulatae, flavescentes; elateres fusiformes,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [8_1869](#)

Autor(en)/Author(s): Hellbom P.J.

Artikel/Article: [Notizen über das Stenhammar'sche Flechtenherbar. 24-28](#)